

M.S. kpl. Q-1980, T-9

429 176 II
29 GRU 1890

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU



**STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA
IX**



POZNAŃ 1890

UNIwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu

STUDIA
GERMANICA POSNANIENSIA

IX

Sprachwissenschaft



Bibl. UAM
80102220

POZNAŃ 1980

Redaktor naukowy

ANDRZEJ Z. BZDĘGA



Redaktor: Krystyna Plucińska

Korektor: Aleksandra Jędrzejczak

4291760 / T. 9
1980

PL ISSN 0137 - 2467

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIwersYTETU IM. A. MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład: 500+92 egz. Objętość: ark. wyd. 13,50, ark. druk. 11,25, Papier druk. sat. kl. III 80 g 70×100 cm.

Oddano do składu 10 I 1980. Druk ukończono w lipcu 1980.

Zam. nr 55/241. L-2/55. Cena zł 90,-

DRUKARNIA UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA - POZNAŃ UL. FREDRY 10

INHALT

ABHANDLUNGEN, AUFSÄTZE

Gerhard Helbig (Leipzig): Probleme der Sprechakttheorie	3
Anna Przybecka, Piotr Jankowiak (Poznań): Ziele und Methoden der Übersetzungsanalyse	21
Marian Szezodrowski (Szczecin): Glottodidaktik im Bereich der angewandten Sprachwissenschaft (ausgewählte Probleme)	27
Andrzej Bzdęga (Poznań): Agensabgewandte Konstruktionen im Deutschen und Polnischen	37
Józef Darski (Poznań): Die Deklinationstypen der Substantive im Deutschen	55
Janusz Figas (Poznań): Polnische Wörter in deutschen Aussprachewörterbüchern	71
Alicja Gaca (Poznań): Die Satzmodifikatoren im Deutschen und Polnischen	85
Hanka Konieczna (Poznań): Phraseologie im Bereich der Funktionsverben in deutsch-polnischer Konfrontation	123
Gabriela Koniuszaniec (Poznań): Die Subjekt- und Objektsätze in deutsch-polnischer Konfrontation	131
Sławomir Mikołajczak (Poznań): Zum Bestand und zur transformationellen Beschreibung der adjektivischen Komposita im Polnischen und Deutschen	139
Gunnar Frost Olesen (Århus): Polnische Sätze mit rhematischem Subjekt und ihre dänischen Äquivalente	147
Renata Sobiech (Świnoujście): Zur deutsch-polnischen Phraseologie im Bereich der Farbenbezeichnungen	159

REZENSIONEN

Peter Chr. Kern, Herta Zutt: Geschichte des deutschen Flexionssystems. Tübingen 1977 (Alicja Gaca)	167
Adolf Donath, Wybór idiomów niemieckich. Warszawa 1976 (Bernard Sołtysiak)	168
Josef Gerighausen, Hanno Martin, Deutsch wie man es spricht — ein audiooraler Sprachkurs (Bernard Sołtysiak)	171
Beiträge zur konfrontierenden Sprachwissenschaft, Halle/Saale 1976 (Andrzej Z. Bzdęga)	172
Beiträge zum Sprachvergleich zwischen Deutsch und Polnisch (=Linguistische Studien, Reihe A, 37) (Andrzej Z. Bzdęga)	174
Probleme des Sprachvergleichs (=Linguistische Studien, Reihe A, 29/1, 29/2) (Andrzej Z. Bzdęga)	176

DIE DEKLINATIONSTYPEN DER SUBSTANTIVE IM DEUTSCHEN

Die Darstellung der Substantivdeklinaton im Deutschen ist auch in den neuesten Ausgaben verschiedener Grammatiken nicht einheitlich. Ein Blick in die Geschichte dieses Problems macht diese Situation verständlich. Einen Überblick über die nhd. Zeit bis Adelung gibt M.H. Jellinek¹. L. Hermodsson hat diesen Zeitabschnitt ziemlich oberflächlich beurteilt: „Durch inkonsequente oder irrelevante Kriterien sind die Versuche der älteren Grammatiker aber andererseits kaum für uns vorbildlich; in der Regel ist mehr das Bemühen der einzelnen Gelehrten als ihre Ergebnisse zu bewundern“², denn er übersieht z.B. die Tatsache, daß er Amerika zum dritten Male entdeckt, indem er meint: „Einen kühnen Versuch, zu einer ganz neuen systematischen Beschreibung der Substantivflexion zu gelangen, unternimmt Jørgensens Landsmann G. Bech in einem kleinen Aufsatz, *Zur Morphologie der deutschen Substantive*“³. Meine Einschätzung bekräftigt die Feststellung von M. H. Jellinek: „Das System, das eine Zeit lang das Rittersche in der Herrschaft ablöste, beruht auf der Verschiedenheit der Pluralbildung. Es wurde im 18. Jh. neu entdeckt; von Ölingers Vorgang wußte man ebensowenig wie von der Tatsache, daß im 17. Jh. die Köthener Sprachlehr und Helwig, übrigens untereinander abweichend, auf gleiche Weise ihre vier Deklinationen gewonnen hatten“⁴.

Daß sich die älteren Grammatiker um das gleiche Ziel unter Berücksichtigung derselben Aspekte bemühten wie die modernen Sprachwissenschaftler, zeugen die Worte von M. H. Jellinek: „In der älteren Zeit suchte man mit möglichst wenig Deklinationen auszukommen. Im Einteilungsprinzip weichen schon die ersten drei Grammatiker voneinander ab: für Albertus ist maßgebend die Endung des Genitivus Singularis, für Ölinger die Pluralbildung, für Clajus das Genus“⁵.

Im 19. Jh. übt einen großen Einfluß auf die Einteilung der Substantiva in Deklinationenklassen die *Deutsche Grammatik* von J. Grimm, der sich vor

¹ M. H. Jellinek: *Geschichte...* S. 222ff.

² L. Hermodsson: *Die Deklinationsarten...* S. 144.

³ a.a.O., S. 151.

⁴ M. H. Jellinek: *Geschichte...* S. 230, §375.

⁵ a.a.O., S. 223, §369.

allem um das Erhellern der Entwicklung des deutschen Flexionssystems bemüht hat. Seine Begriffe „stark“ und „schwach“ wurden dann von der Schulgrammatik übernommen. J. C. A. Heyse⁶ stützt sich auf J. A. Boyes *Beitrag zur Begründung und Vereinfachung des deutschen Deklinationssystems*, Neuhaldensleben 1825, sieht als Einteilungsprinzip den Genitiv Singular an und unterscheidet „starke“ und „schwache“ Deklination. Die Feminina werden in der Grammatik von J. C. A. Heyse erst 1878 der „schwachen“ und „starken“ Deklination zugewiesen⁷. Erst O. Lyon führt wohl 1886 in die Grammatik von J. C. A. Heyse zum ersten Male die „gemischte“ Deklination ein⁸. Da das Lehrbuch von J. C. A. Heyse im 19. Jh. und am Anfang des 20. Jh.s sehr beliebt war, nimmt es auch nicht wunder, daß es allgemein bekannt und akzeptiert war⁹.

Diese Einteilung der Substantiva in Deklinationssklassen wird auch weiter in der dritten Auflage der Duden-Grammatik¹⁰, 1973, vorgelegt mit dem Unterschied, daß die Feminina als besonderer Deklinationstyp dargestellt werden. Es wird aber zugleich betont: „Die auf Jacob Grimm zurückgehenden Termini *starke* (ohne *-n* als Endung) und *schwache Deklination* (mit *-n* als Endung) sind wenig hilfreich und werden deshalb hier nur noch in Klammern gesetzt“¹¹.

Gegen die in der Grammatik von J. C. A. Heyse präsentierten Deklinationstypen wandten sich P. Jørgensen¹², G. Bech¹³, L. Hermodsson¹⁴, E. Spitz¹⁵, J. Erben¹⁶ und die sowjetischen Germanisten, L. R. Sinder — T. W. Strojewa¹⁷.

Für P. Jørgensen ist es wichtig, „zunächst die Eigennamen abzusondern und dann von den Appellativen diejenigen mit nichtdeutschen Flexionselementen abzutrennen, um schließlich das Deklinationssystem der wichtigsten Substantivgruppe, der Appellativa mit deutschen Morphemen ins Auge zu fassen“... „Es muß aber unter allen Umständen eine Grenze gezogen werden zwischen den beiden Appellativgruppen“¹⁸. Er geht wie einst Albertus

⁶ J. C. A. Heyse: *Theoretisch-praktische deutsche Schul-Grammatik...* S. 120ff.

⁷ J. C. A. Heyse: *Deutsche Schulgrammatik*, S. 103.

⁸ J. C. A. Heyse: *Deutsche Grammatik*, S. 226.

⁹ Vgl. dazu die Terminologie bei W. Wilmanns: *Deutsche Grammatik*, S. 375ff., H. Paul: *Deutsche Grammatik*, Bd. II, S. 3ff. und L. Sütterlin: *Die deutsche Sprache der Gegenwart*, S. 214ff.

¹⁰ *Duden-Grammatik*, S. 185ff., Ziff. 400ff.

¹¹ a.a.O., S. 186, Fußnote 1.

¹² P. Jørgensen: *Zur Darstellung...* S. 126ff.

¹³ G. Bech: *Zur Morphologie...* S. 177ff.

¹⁴ L. Hermodsson: *Die Deklinationsarten...* S. 144ff.

¹⁵ E. Spitz: *...Deklinationssystem*, S. 292ff.

¹⁶ J. Erben: *Deutsche Grammatik*, S. 159ff.

¹⁷ L. R. Sinder, T. W. Strojewa: *Sowremennyyj...* S. 99ff.

¹⁸ P. Jørgensen: *Zur Darstellung...* S. 129.

konsequent von den Endungen des Genitivs Singular aus, die dann mit den Pluralsuffixen kombiniert werden. Insgesamt kommt er zu 18 Deklinationsparadigmen.

G. Bech und L. Hermodsson gehen wie einst Ölinger von der Pluralbildung aus. G. Bech ist dabei bemüht, zuerst festzustellen, welche Flexionselemente als Varianten eines Flexivs anzusehen sind, um die Zahl der Flexive möglichst niedrig zu halten. Durch die Reduzierung der Flexionselemente werden dann für den Singular und Plural 6 Flexionsklassen aufgestellt, die aber nur den „gesamten normalen substantivischen“¹⁹ Wortschatz umfassen. L. Hermodsson reduziert aber nicht die Flexionselemente wie G. Bech, denn er ist der Auffassung: „Es ist aber wenigstens in der elementaren Sprachpädagogik kaum angebracht für eine Klasse als Kriterium eine Abstraktion zu wählen, während die übrigen Deklinationsklassen durch real vorhandene Phoneme bezeichnet werden. Daher ist es sicherlich besser, hier zwei nebengeordnete Klassen anzusetzen“²⁰. Im Unterschied zu G. Bech versucht L. Hermodsson sein Vorgehen zu rechtfertigen: „Erstens ist es wichtig, der Einteilung solche Kriterien zu Grunde zu legen, die den größtmöglichen Informationswert besitzen. So weiß man beim Anführen einer Pluralform wie *-er* wie der Singular des betreffenden Substantivs lautet... Der Plural dürfte als eine wichtigere Kategorie anzusehen sein als einzelne Kasusformen wie etwa der Genitiv Singular. Die Kategorie des Numerus besitzt nämlich einen bestimmten semantischen Inhalt, während die Kasusformen wahrscheinlich nur als rein sprachlich syntaktische Kategorien zu werten sind. Diese beiden Gesichtspunkte führen zu dem Schluss, dass einer Einteilung der Deklinationen die Pluralform oder richtiger das Verhältnis zwischen der Singular- und der Pluralform zugrunde liegen sollte“²⁰. Er gelangt, seiner Meinung nach, zu einem schlichten Schema, nach dem „die Schulgrammatiken die Deklination der deutschen Substantiva aufstellen“²¹ sollten. Dazu stellt P. Jørgensen fest: „Bei einer eingehenderen Untersuchung des Schemas stellt sich nämlich heraus, das Hermodssons Schema — mit einer einzelnen Ausnahme — dieselbe Anzahl von Deklinationen enthält wie das Schema in meiner Grammatik“²². Damit ist auch L. Hermodsson einverstanden: „Daß er (P. Jørgensen — J. D.) dabei zu etwa derselben Anzahl von Kategorien gelangt, wie in seiner Einteilung, ist kein Wunder, da wir denselben Gegenstand behandeln“²³... „Es handelt sich ja bei den Einteilungen um dieselben Flexionsmerkmale, die man auf verschiedene Weise gliedern kann“²⁴.

¹⁹ G. Bech: *Zur Morphologie...* S. 185.

²⁰ L. Hermodsson: *Die Deklinationsarten...* S. 153.

²¹ a.a.O., S. 154.

²² P. Jørgensen: *Zur Darstellung...* S. 130.

²³ L. Hermodsson: *Warum nicht einfach...* S. 137.

²⁴ a. a.O., S. 138.

E. Spitz berücksichtigt in seiner rein synchronen Analyse sowohl die Endungen des Singulars als auch die Pluralsuffixe bei Substantiven nicht nur deutscher sondern auch fremder Herkunft. Außerdem berechnet er und stellt tabellarisch zusammen die Häufigkeit der einzelnen Deklinationstypen. Die darauf aufgebauten Deklinationsregeln schließen jedoch die marginalen Typen²⁵ aus und haben deshalb eine beschränkte Geltung.

J. Erben geht wie P. Jørgensen vom Singular aus, aber er beschreibt getrennt die Singular- und die Pluralformen²⁶. Bei der Verteilung der Singular-typen auf die Genusklassen wird aber auch zugleich der Plural berücksichtigt²⁷. Für pädagogische Zwecke empfiehlt er dann das Schema von Hermodsson²⁸. Vergleicht man die Klassifizierungsversuche von J. C. A. Heyse und von anderen ihm folgenden Grammatikern mit denen von P. Jørgensen, G. Bech, E. Spitz und L. Hermodsson, so kann man folgendes feststellen:

1. Alle Grammatiker gehen von den Endungen des Substantivs aus, J. C. A. Heyse und P. Jørgensen kommen vom Singular zum Plural; G. Bech, L. Hermodsson vom Plural zum Singular.

2. P. Jørgensen, J. Erben, G. Bech, L. Hermodsson, E. Spitz unterscheiden nicht zwischen „starken“, „schwachen“ und „gemischten“ Endungen und folglich auch denselben Deklinationstypen.

3. Weil alle mit denselben Endungen operieren, ist es kein Wunder, daß sie im Grunde genommen, zu derselben Zahl von Deklinationsschemen kommen.

4. Koppelt man die Bildung der Pluralformen mit den Kasusformen, so stehen außerhalb der Deklinationsschemen die Singularia- und Pluraliatantum. Da die Schemen von G. Bech sich nur auf den „gesamten normalen substantivischen“ Wortschatz und von L. Hermodsson auf die „appellativischen Substantiva“ beziehen, stehen außerhalb dieser Schemen auch noch die Abstrakta, Fremdwörter und Eigennamen, denen dann in anderen Grammatiken besondere Kapitel gewidmet werden. Die Deklinationsschemen haben also nur eine sehr eingeschränkte Geltung. Außerdem müssen die Deklinationsschemen von L. Hermodsson weiter ergänzt werden: „Die Beschreibung jeder einzelnen Klasse hat dann auch diejenigen weiteren Auskünfte über die Deklinationen zu geben, die dem obigen Schema fehlen: über die Endungen der sonstigen Kasus, ferner Einzelheiten über das Vorkommen des Umlauts usw.“²⁹ Überdies möchte ich darauf hinweisen, daß der Terminus Appellativa nicht ganz eindeutig ist.³⁰ P. Jørgensen will noch eine Grenze ziehen zwischen den deutschen und fremden Appellativa.

²⁵ E. Spitz: ...*Deklinationssystem*, S. 299.

²⁶ J. Erben: *Deutsche Grammatik*, S. 159, Ziff. 270.

²⁷ a.a.O., S. 161f, Ziff. 274

²⁸ a.a.O., S. 163, Ziff. 275.

²⁹ *Die Deklinationsarten...* S. 154f.

³⁰ Vgl. dazu J. Erben: *Deutsche Grammatik*, S. 137, Ziff. 227. Dort auch weitere Literatur.

5. Um die gesamte Formenbildung des Substantivs darzustellen, werden bei der Klassifizierung die „autosemantische Kategorie“³¹ (Numerus) und die syntaktische Kategorie (Kasus) vermengt. Daß der Numerus des Substantivs keinen Einfluß auf die Funktion des Substantivs im Satz ausübt, wird klar, wenn folgende Beispiele beachtet werden: *Der Schüler geht in die Schule. Die Schüler gehen in die Schule. Ich sehe den Mann. Ich sehe die Männer. Ich gebe der Lehrerin eine Blume. Ich gebe den Lehrerinnen Blumen.* Auch die Fragen *wer? was?, wessen?, wem?, wen? was?* unterscheiden nicht den Singular vom Plural, da sie selektierte Fragen nach Satzgliedern sind.

6. Alle diese Grammatiker sind nicht imstande von vornherein anzugeben, welcher Klasse ein beliebiges Substantiv angehört. Die Klasse eines Substantivs ist bekannt, wenn man folgendes kennt: 1) die Unterscheidung des Singulars vom Plural, 2) das Genus des Substantivs im Singular, 3) die Form des Genitivs Singular. Zwar lassen sich Aussagen vom Singular her über die Pluralform³² und vom Plural her über die Singularform³³ machen, aber diese Aussagen haben beschränkte Geltung. Kennt man das Genus des Substantivs im Singular nicht, so ist es auch unmöglich von den Hermodssonschen Klassen 1, 2 und 4 auf die Form des Singulars zu schließen.

7. Der pädagogische Wert aller dieser Klassifikationen ist fragwürdig. Dies leuchtet ein, wenn man folgendes ins Auge faßt: Kennt man das Geschlecht, den Genitiv Singular und die Pluralform eines Substantivs und weiß man noch dazu, 1) daß die Substantive, welche im Genitiv die Endung *-(e)n* oder *-(e)ns* aufweisen, auch im Dativ und Akkusativ Singular die Endung *-(e)n* bekommen; 2) daß der Nominativ auch in Verbindung mit Adnomina³⁴ immer dieselbe Form hat bei Feminina und Neutra und im Plural aller Substantive; 3) schließlich — wann ein Substantiv im Dativ Singular die Endung *-e* und im Dativ Plural die Endung *-n* bekommt, so kann man jedes Substantiv deklinieren. Die Deklinationen wären dann als überflüssig, als Klassifizierung um der Klassifizierung willen anzusehen und abzulehnen.

Die sowjetischen Germanisten L. R. Sinder — T. W. Strojewa haben sich auch gegen die bisherige Praxis gewandt. Sie scheiden Kasusbildung von Pluralbildung, betrachten die Deklinationen des Substantivs als ein reines Kasussystem, verzichten auf die Benennung „stark“, „schwach“ und „gemischt“ und bezeichnen ihre Klassen im Singular als Typ I, II, III³⁵. Es wird angedeutet, daß nach der Terminologie von J. Grimm Typ I „starke

³¹ Vgl. O. I. Moskalskaja: *Grammatik...* S. 157.

³² Erhalten Nomina im Gen. Sg. *-en* (Vgl. dazu schon J. C. A. Heyse: *Theoretisch-praktische deutsche Schul-Grammatik...* S. 122) oder *-(e)ns*, so bilden sie den Plural mit *-en*.

³³ Bilden Nomina den Plural mit *-er*, so haben sie im Gen. Sg. *-es*. Vgl. dazu die zitierten Stellen aus Hermodssons Aufsatz.

³⁴ Vgl. U. Engel: *Syntax...* S. 80.

³⁵ L. R. Sinder, T. W. Strojewa: *Sowremennyj...* S. 100, §129.

Deklination''³⁶, Typ II „schwache Deklination''³⁷ hieße. Im Plural gibt es nur im Dativ die Endung *-n*, die nur aus lautgesetzlichen Gründen fehlt³⁸. Die Typen I, II, III, werden auf die Genera verteilt.

Dieses System fand in der Sowjetunion allgemeine Verbreitung³⁹. Wir verzichten hier auf eine genauere Darstellung dieses Systems, da es theoretisch von W. G. Admoni⁴⁰, O. I. Moskalskaja⁴¹, W. Schmidt⁴²; praktisch von G. Helbig — J. Buscha⁴³, W. Jung⁴⁴ als gleichberechtigt neben dem Schema der traditionellen Schulgrammatik und von dem Autorenkollektiv: M.G. Arsenjewa, E.W. Gassilewitsch, A.A. Sambrshizkaja, R.A. Tereschenkowa, I.A. Zyganowa⁴⁵ sowie in pädagogischer Aufbereitung von W. Ekkert⁴⁶ dargestellt worden ist.

Auch J. Erben scheidet die Singularformen der Kasus von denjenigen der Pluralformen⁴⁷.

L. Hermodsson, der nur die sowjetische Darstellung dieses Problems in der Auffassung von W.G. Admoni kennt, meint, sie habe „augenfällige Nachteile'': „Die Singular- und die Pluraltypen sind nicht aufeinander bezogen. So sind die ‚schwachen‘ Substantiva nur im Plural aber nicht im Singular ‚unveränderlich‘. Von den zum ‚starken‘ Singulartyp gehörenden Substantiva ist eine Gruppe (*Staat*) im Plural in die ‚unveränderliche‘ Deklination, die übrigen aber (*Weg, Land, Ufer*) im Plural in die ‚veränderliche‘ Deklination einzugliedern. Ferner läßt sich der von Admoni als Kriterium benutzte Unterschied zwischen den beiden Arten von Pluralen durch recht einfache morphologische Regeln beschreiben. Es erscheint daher unbefugt, eine durchgehende Klassifizierung der nhd. Pluralformen darauf zu bauen''⁴⁸. Die von L. Hermodsson erhobenen Einwände sind als recht oberflächlich abzulehnen, denn es wird in der Einteilung der sowjetischen Germanisten nicht die Formenbildung (Kasus- und Pluralbildung) des Substantivs sondern nur die Kasusbildung des Substantivs dargestellt. Außerdem ist es ganz einfach, die gesamte Formen-

³⁶ a.a.O., S. 100, §130.

³⁷ a.a.O., S. 101, §131.

³⁸ a.a.O., S. 103, §134.

³⁹ Vgl. dazu W. G. Admoni: *Der deutsche Sprachbau*, S. 102 und besonders O. I. Moskalskaja: *Grammatik...* S. 153.

⁴⁰ W.G. Admoni: *Der deutsche Sprachbau*, S. 102ff.

⁴¹ O. I. Moskalskaja: *Grammatik...* S. 149ff.

⁴² W. Schmidt: *Grundfragen...* S. 169ff.

⁴³ G. Helbig; J. Buscha: *Deutsche Grammatik*, S. 203ff.

⁴⁴ W. Jung: *Grammatik...* S. 285ff., Ziff. 630ff.

⁴⁵ M. G. Arsenjewa, E. W. Gassilewitsch, A. A. Schambrschizkaja, R. A. Tereschenkowa, I. A. Zyganowa: *Grammatik...* S. 31ff.

⁴⁶ W. Ekkert: *Zur Deklination...* S. 364ff.

⁴⁷ J. Erben: *Deutsche Grammatik*, s. 159, Ziff. 270.

⁴⁸ L. Hermodsson: *Die Deklinationsarten...* S. 151.

bildung eines Substantivs zu präsentieren. W. G. Admoni zeigt auch, wie die Singulartypen mit den Pluraltypen aufeinander zu beziehen sind⁴⁹. Es ist leicht nachzuweisen, daß auch in der Einteilung L. Hermodssons mehrere Substantive zu verschiedenen Klassen gehören. Das betont ausdrücklich G. Bech: „Ein und dasselbe Substantiv kann bisweilen mit der gleichen Bedeutung in mehreren Flexionsklassen vorkommen, vgl. *die Mast-en* (I.1) = *die Mast-e* (I.2), *die General-e* (I.2) = *die Generäl-e* (I.3), *die Mahl-e* (I.2) = *die Mähl-er* (I.4), *der Frieden* (I.2) = *der Friede* (II.A), *dem Bauer* (I.1) = *dem Bauer-n* (II.B), *des Buchstaben-s* (II.A) = *des Buchstaben* (II.B) usw.“⁵⁰.

L. Hermodsson suggeriert durch seine ungenaue Ausdrucksweise, daß W. G. Admoni zwei Arten von Pluralen unterscheidet. Dies stimmt dann, wenn man im Auge behält, daß es sich um zwei Arten der Kasusparadigmen im Plural handelt. Es kann aber kein Nachteil sein, eher ein Vorteil, daß diese sich durch recht einfache Regeln beschreiben lassen. Darauf wird auch nicht „eine durchgehende Klassifizierung der nhd. Pluralformen“, sondern wiederum nur die Klassifizierung der Pluralformen hinsichtlich der Kasusbildung gebaut.

Da die Darstellung der sowjetischen Germanisten anschaulich und übersichtlich ist, und da man vom Geschlecht aus auf die Deklinationstypen schließen kann, ist sie für pädagogische Zwecke zu empfehlen. Der Lernende muß im konkreten Falle nur einen Kasus im Singular bzw. im Plural inkodieren oder dekodieren. Deshalb ist es auch vom pädagogischen Standpunkt aus von Bedeutung, erst den Singular vom Plural zu unterscheiden und dann zu deklinieren. Das ist auch am einfachsten und deshalb kann man L. Hermodsson zustimmen: „Es dürfte aber als allgemeinmenschliches, pädagogisches Prinzip gelten, daß das Einfachere sich leichter erlernen lässt als das Kompliziertere“⁵¹.

Außerdem sind wir fest davon überzeugt, daß es prinzipiell nur einen Unterschied zwischen wissenschaftlichen und pädagogischen Darstellung eines Problems geben darf: die Tiefe und Breite des vermittelten Wissens.

Nachstehend soll eine erschöpfende dennoch möglichst einfache Darstellung der Deklination des Substantivs gegeben werden. Zur Formenbildung des Substantivs gehört die Bildung der Pluralformen und der Kasusformen. Da die Bildung der Pluralformen autosemantischen Charakter, aber die Bildung der Kasusformen syntaktischen Charakter hat, werden diese Kategorien streng auseinandergehalten.

⁴⁹ W. G. Admoni: *Der deutsche Sprachbau*, S. 103ff.

⁵⁰ G. Bech: *Zur Morphologie*, S. 189.

⁵¹ L. Hermodsson: *Warum nicht einfach...* S. 139.

Die Pluralformen können mit Hilfe folgender Mittel gebildet werden:

- a Substantiv — Substantiva
- ata Paradigma — Paradigmata
- e Bein — Beine
- ..e Sohn — Söhne
- en Frau — Frauen
- er Kind — Kinder
- ..er Mann — Männer
- i Modus — Modi
- n Auge — Augen
- s Hotel — Hotels
- ..ø Vater — Väter
- ø Wagen — Wagen
- leute⁵¹ Kaufmann — Kaufleute.

Manche Grammatiker⁵² betrachten die Pluralformen zugleich als Kasusformen. So würde man 13 Deklinationenklassen im Plural erhalten, die auf zwei reduzierbar sind, da es sich die Pluralbildung von der Kasusbildung im Deutschen unterscheiden läßt. Die Typen nennen wir unveränderliche Deklination und *n*-Deklination. Für die Verteilung der Pluralformen der Substantive auf diese zwei Deklinationstypen läßt sich eine einfache Regel geben: Nur an Substantive, die im Nominativ Plural nicht auf *-n*, *-s*, *-i*, *-a* ausgehen, wird die Endung *-n* im Dativ angehängt. Alle anderen Substantive blieben unverändert.

Im Plural gibt es also zwei Paradigmen:

Unveränderliche Deklination

- N. Tanten, Hotels, Substantiva, Modi
- A. Tanten, Hotels, Substantiva, Modi
- G. Tanten, Hotels, Substantiva, Modi
- D. Tanten, Hotels, Substantiva, Modi

n-Deklination

- N. Mittel, Beine, Söhne, Kinder, Väter, Kaufleute
- A. Mittel, Beine, Söhne, Kinder, Väter, Kaufleute
- G. Mittel, Beine, Söhne, Kinder, Väter, Kaufleute
- D. Mitteln, Beinen, Söhnen, Kindern, Vätern, Kaufleuten

Im Singular werden an die Substantive folgende Endungen angehängt:

- N. ø
- A. ø, *-n*, *-en*

⁵² U. Engel: *Syntax...* S. 73.

⁵³ Z.B. U. Engel: *Syntax...* S. 73; G. Helbig, J. Buscha: *Deutsche Grammatik*, S. 206.

G. \emptyset , *-n*, *-en*, *-ens*, *-ns*, *-s*, *-es*

D. \emptyset , *-n*, *-en*, *-e*

Die Endung *-e* wird nicht mehr in den Paradigmen der Duden-Grammatik⁵⁴ und der Deutschen Grammatik von G. Helbig — J. Buscha⁵⁵ aufgeführt. Die Duden-Grammatik⁵⁶ stellt erst fest, wann ein Substantiv im Dativ immer ohne *-e* steht, um in allen anderen Fällen das Anhängen des *-e* „vom rhythmischen Gefühl des Schreibenden oder Sprechenden“ abhängig zu machen. Den Schwund des Dativs *-e* bestätigt auch J. Erben⁵⁷, der aber noch in sein Schema diese Endung hineinbringt. E. Spitz⁵⁸ berücksichtigt diese Endung auch nicht mehr. V. Santoli sieht im Schwund des Dativs *-e* „eine morphologische Verstärkung des *-e* als Kennzeichen der Mehrzahl“⁵⁹. Aus den obigen Ausführungen dürfte klar werden, warum auch wir diese Endung nicht mehr in unseren Deklinationsmustern berücksichtigen. Die Singularendungen können in Typen geordnet werden, nach denen man einzelne Substantive dekliniert.

N.	\emptyset	Frau	\emptyset	Hase	\emptyset	Mensch	\emptyset	Name
A.	\emptyset	Frau	<i>-n</i>	Hasen	<i>-en</i>	Menschen	<i>-n</i>	Namen
G.	\emptyset	Frau	<i>-n</i>	Hasen	<i>-en</i>	Menschen	<i>-ns</i>	Namens
D.	\emptyset	Frau	<i>-n</i>	Hasen	<i>-en</i>	Menschen	<i>-n</i>	Namen

N.	\emptyset	Hans	Herz	\emptyset	Vater	\emptyset	Blitz
A.	<i>-(en)</i>	Hans(en)	Herz	\emptyset	Vater	\emptyset	Blitz
G.	<i>-ens</i>	Hansens	Herzens	<i>-s</i>	Vaters	<i>-es</i>	Blitzes
D.	<i>-en</i>	Hans(en)	Herzen	\emptyset	Vater	\emptyset	Blitz

Da die Endungen *-en* im Paradigma *Hans* als veraltet gelten⁶⁰, und *-ens* als die seltener gebrauchte, altertümliche bezeichnet wird⁶¹, beobachten wir den Schwund dieses Deklinationstyps, der, praktisch genommen, sich nur auf *Herz* bezieht.

Da es sich durch eine einfache Regel angeben läßt, wann *-n* oder *-en*; *-ns* oder *-ens* angefügt wird, kann man diese Typen zusammenfassen: *-n* und *-en* in *-(e)n*; *-n*, *-ns* und *-en*, *-ens* in *-(e)n*, *-(e)ns*. Es lassen sich auch Regeln für die Endungen *-s* und *-es* angeben⁶², deshalb können die Typen *-s* und *-es* als

⁵⁴ Duden-Grammatik, S. 185f., Ziff. 403f.

⁵⁵ *-e* wird in dieser Grammatik überhaupt verschwiegen.

⁵⁶ Duden-Grammatik, S. 200f., Ziff. 435f.

⁵⁷ J. Erben: Deutsche Grammatik, S. 160, Ziff. 271.

⁵⁸ E. Spitz: ...Deklinationssystem, S. 300.

⁵⁹ Zitiert nach J. Erben: Deutsche Grammatik, S. 160, Fußnote 656.

⁶⁰ Duden-Grammatik; S. 206, Ziff. 453.

⁶¹ a.a.O., S. 207, Ziff. 455.

⁶² Vgl. Duden-Grammatik, S. 199f. Ziff. 434, J. Erben: Deutsche Grammatik, S. 160, Ziff. 272.

ein einziger schematisch dargestellt werden. Im Singular gibt es also folgende Typen:

	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4
N.	∅	∅	∅	∅
A.	∅	-(e)n	-(e)n	∅
G.	∅	-(e)n	-(e)ns	-(e)s
D.	∅	-(e)n	-(e)n	∅

Diese Typen werden nach den Genitivendungen folgenderweise benannt: Typ 1 — endungslose Deklination (um den Unterschied zur unveränderlichen Deklination im Plural zu betonen), Typ 2 — (e)n-Deklination, Typ 3 — (e)ns-Deklination, Typ IV — (e)s-Deklination. Wir verzichten auf die Termini „starke“, „schwache“ Deklination, Mischtyp bzw. Übergangstyp, die in vielen in der Sowjetunion herausgegebenen deutschen Grammatiken gebraucht werden, um keine Assoziationen mit der Einteilung der traditionellen Schulgrammatik hervorzurufen.

Diese Deklinationsklassen nehmen nicht den gleichen Rang ein. Die (e)ns-Deklination ist unproduktiv und im Schwinden begriffen. Zu dieser Deklination gehören das Neutrum *Herz* und folgende Maskulina: *Buchstabe*, *Friede*, *Funke*, *Gedanke*, *Gefalle*, *Glaube*, *Haufe*, *Name*, *Same*, *Wille*. Die Maskulina haben im Nominativ Parallelförmigkeiten auf -n mit Ausnahme von *Buchstabe*, dessen Genitivform *Buchstaben* seltener ist⁶³. Gehen die Maskulina im Nominativ auf -n aus, so folgen sie der (e)s-Deklination. Weil die Formen: *Gefalle* veraltet, *Haufe* weniger gebräuchlich, *Same* gehoben und seltener sind⁶⁴, können sie schon heute, praktisch genommen, zur (e)s-Deklination gerechnet werden.

Den Verfall dieser Deklinationsklasse haben die Eigennamen auf *s*, *ß*, *x*, *tz*, *z*, *ce* (gesprochen *s*) und englisches *th*⁶⁵ eingeleitet, bei denen die Dativ/Akkusativendung -en völlig geschwunden ist, und die Endung -ens heute seltener gebraucht und durch folgende Mittel ersetzt wird:

„a) durch Auslassungszeichen: Dies ist die besonders beim Schreiben gewählte Form. Der Name muß vorangehen: Fritz' Hut, Demosthenes' Reden, Paracelsus' Schriften, Perikles' Tod, Horaz' Satiren, Onassis' Jacht (Frankfurter Allgemeine Zeitung).

b) durch *von* + Name (beim Sprechen die übliche Form): der Hut *von* Fritz, die Operetten *von* Strauß, die Schriften *von* Paracelsus.

c) durch Artikel (Pronomen) mit oder ohne Gattungsbezeichnung (dies gilt jedoch nicht für Familien- und Vornamen, die hochsprachlich ohne Artikel

⁶³ Vgl. *Duden-Grammatik*, S. 186, Ziff. 405.

⁶⁴ a.a.O., S. 197, Ziff. 425.

⁶⁵ W. Jung: *Grammatik...* S. 249, Ziff. 656.

stehen, vgl. 374): des Horaz Satiren, die Reden des Demosthenes, der Tod des Perikles, des [Arztes] Paracelsus Schriften...

e) bei antiken Personennamen durch Weglassen der Endung und darauf folgende normale Beugung: Achill[es], Genitiv: Achills; Priam[us], Genitiv: Priams Feste war gesunken (Schiller)⁶⁶.

Unproduktiv ist auch die (*e*)*n*-Deklination⁶⁷. Zu dieser Deklination gehören ausschließlich Maskulina, die in der Regel ein Lebewesen bezeichnen:

1. fast alle auf *-e*: Junge, Rabe, Pole..., auch Lebloses: Terme. Ausnahmen sind (In Klammern stehen die Genitivendungen): Abate (\emptyset und *-n*), Beagle (\emptyset und *-s*), Beatle (*-s*), Boche (\emptyset), Constable (\emptyset), Gode (\emptyset), Bondoliere (\emptyset), Jettatore (\emptyset), Squire (\emptyset und *-s*), Trattore (\emptyset), Uditore (\emptyset und *-n*) und Umpire (\emptyset),

2. folgende einsilbige: Bär, Bub, Bursch, Butz, Christ, Drohn, Elf, Fink, Frank, Fürst, Geck, Graf, Held, Herr, Hirt, Keib, Leu, Mensch, Mohr, Narr, Neck, Ochs, Pfaff, Pard, Piast, Prinz, Saß, Schenk, Tor, Zar; auch Lebloses: Butz, Fels, Rink, Graph,

3. Fremdwörter mit folgenden endbetonten Suffixen:

-and: Konfirmand, auch Lebloses: Logarithmand, Radikand, Summand;

-ant: Praktikant, auch Lebloses: Aktant, Alternant, Antiderapant, Brilliant, Diamant, Formant, Hydrant, Multiplikant, Mutant, Operant, Prästant, Quartant, Radiant, Reaktant, Signifikant, Sonant, Spirant, Tremulant und Vibrant.

Ausnahmen sind: Amant (*-s*), Revenant (*-s*), Tournant (\emptyset und *-s*);

-arch: Patriarch;

-ast: Gymnasiast, auch: Chloroplast, Chromoplast, Eläoplast, Erythroblast, Fibroblast, Ganoblast, Hämoplast, Hämozytoblast, Idioblast, Megaloblast, Mikroblast, und Zytoblast;

-at: Demokrat, auch Lebloses: Anastigmat, Anemostat, Apochromat, Aromat, Automat, Brakteat, Ergostat, Homöostat und Stylobat;

-ent: Student, auch Lebloses: Addent, Divident, Exponent, Gradient, Koeffizient, Quotient, Substrahent;

-et: Prophet, auch: Myzet und Gamet

-graph/graf: Photograph/Fotograf, auch Geräte: Kardiograph. Ausnahme: Diagraph (*-s*);

-ist: Morphinist, auch: Synergist und Elohist;

-it: Abderit, auch: Dendrit, Epitrit, Erythromit, Hämatokrit, Holoparasit, Metabolit, Neurit, Satellit. Ausnahme: Pandit (*-s*)

-naut: Kosmonaut;

-nom: Astronom;

⁶⁶ Duden-Grammatik, S. 207, Ziff. 455.

⁶⁷ Vgl. dazu: Duden-Grammatik, S. 215f., Ziff. 480f. und S. 218f., Ziff. 487.

- ont: Aerobiont, auch Lebloses: Gamont, Haplodont, Ichtyodont;
- ost: Anagnost;
- ot: Pilot;
- path: Allopath;
- phyt: Neophyt, auch Pflanzen: Geophyt;
- soph: Philosoph;
- zyt: nur Blutzellen: Leukozyt,

4. sowie: Adept, Adjunkt, Anatom, Anthropomorph, Anthropophag, Analyst, Architekt, Autodidakt, Barbar, Begard, Bibliotaph, Bolschewik, Burlak, Buzentaur, Cäsar, Chirurg, Chlyst, Choreut, Dramaturg, Ephor, Epopot, Gendarm, Geodät, Guslar, Hippokamp, Husar, Hydranth, Inquillin, Janitschar, Kadett, Kaffer, Kalif, Kamerad, Katholik, Katarphakt, Koätan, Korsar, Kosak, Kulak, Lakai, Lemur, Leopard, Madjar/Magyar, Mameluck, Menschewik, Misanthrop, Neomyst, Pard, Peon, Pharmazeut, Philaleth, Präfekt, Profeß, Proselyt, Pupill, Quinteron, Rekrut, Satrap, Schlachtschitz, Scholar, Therapeut, Theurg, Titan, Tragelaph, Troglodyt, Tyrann, Vagabund, Vasall, Vorfahr, Zentaur, Zyklus, auch Lebloses: Arithmogriph, Asteroid, Bathyskaph, Korrigend, Obelisk, Pilar, Postmolar, Prämolat, Pylon.

Produktiv sind dagegen die zwei anderen Deklinationstypen: die endungslose und die (e)s-Deklination.

Der endungslosen Deklination folgen:

1. sämtliche Feminina mit Ausnahme der femininen Eigennamen, die nicht auf -s, ß, x, tz, z, th ausgehen,

2. maskulinen und neutralen Fremdwörter auf -s. Ausnahmen: Maskulina: Applaus (-es), Avers (-es), Avis (ø und -es), Bambus (-ses), Bizeps (-es), Bonus (ø und -ses), Burnus (-ses), Bus (-ses), Chrysopras (ø und -es), Diskus (ø und -ses), Dispens (-es), Fes (ø und -ses), Fetus (ø und -ses), Fidibus (ø und -ses), Firnis (ø und -ses), Gips (es), Globus (ø und -ses), Gulyas (ø und -s), Ibis (-ses), Inzens (-es), Irbis (-ses), Jaspis (ø und ses), Kaktus (ø und -ses), Kanevas (ø und -ses), Keks (ø und -es), Klips/Clips (-es), Koks (-es), Kollaps (-es), Konsens (-es), Kops (-es), Kurs (-es), Laurus (ø und -ses), Leis (ø und -es), Mais (-es), Nonsens, (ø und -es), Oligoklas (ø und -es), Orthoklas (-es), Os (ø und -es), Periklas (ø und -es), Plebs (-es), Profos (-es und -en), Prolaps (-es), Puls (-es), Rekurs (-es), Relaps (-es), Respons (-es), Revers (-es), Rips (-es), Schmus (-es), Straps (-es), Sukkurs (-es), as, (-es), Türkis (-es), Ukas (-ses) Vers (-es) und Neutra: Avis, Gas (-es), Gulyas, Infus (-es), Kips (-es), Os, Rhinozeros (ø und -ses), Keks⁶⁸;

3. alle Abkürzungen, „deren einzelne Buchstaben als Wort gesprochen werden“⁶⁹;

⁶⁸ Es wurden für die genauen Angaben *Duden-Fremdwörterbuch* und *Duden-Neubearbeitung* exzerpiert.

⁶⁹ *Duden-Grammatik*, S. 214, Ziff. 477.

4. sowie ein offenes Corpus von Fremdwörtern wie: der Abrasch, der Academy-award, der Accent aigu/grave/cirkonflexe, das Action-painting, das Air-fresh, das Akzepisse, das Ambiente, der Americanismo, der Amor fati, der Andressen, der Antapex, das Antiozodant, der Antivertex, der Apex, das Après-Ski/Swim, das Audimax, der Azote, der Baba, der Baio, das Bain-marie, das Bau, das Basic English, der Basso, das Batch processing, das Beach-la-mar, das Bêche-de-mer, der Beelzebub, das Benedictionale, der Beschmet, das Blanc fixe, der Bocage, der Bodhisattwa, der/das Bordcase, der Bordeaux, der Borschtsch, der Bosatsu, der Boy-Scout, das Bridge, der Brighella, das Busineß, das Casche-cache, das Cachenez, das Cache-sex, das Caeremoniale, der Calyx, der Cao-Dai, das Caput mortum, das Carnet (de passages), das Cast, das Castle, der Catch, das Catch-as-catch-can, der Caudex, der Cedi, das Ceterum censeo, der Chahut, der Chairman, der Change, der Chapeau claque, das Chapiteau, der Character indelebilis, der Chargé d'affaires, der Charleston und 425 weiteren, die im Duden-Fremdwörterbuch aufgeführt sind.

Die (e)s-Deklination muß gespaltet werden in (e)s-Deklination mit obligatorischen und fakultativen Endungen.

Die fakultative Endung -(e)s erhalten:

1. Bezeichnungen der Monate. Die Form ohne -s überwiegt heute bereits⁷⁰;
2. Eigennamen. An die Familien- Personen- und Vornamen wird die Endung -s nicht angehängt, wenn der Name mit

1) „Artikel (oder Pronomen u.ä.)“⁷¹, 2) von⁷², 3) einem flektierten Bestimmungswort steht⁷³, oder zur endungslosen Deklination gehört. Kommen mehrere Vornamen, oder Vornamen + Familiennamen zusammen, so erhält nur der letzte Namen die Endung -s. In der Gruppe *Determinativ (Determinator, Artikelwort) + Adjektiv + geographischer Name* „ist es korrekt, das Genetiv -s zu setzen oder die endungslose Form zu gebrauchen“⁷⁴;

3. Substantivierungen mit Ausnahme der substantivierten Infinitive, die immer die Endung -s haben⁷⁵;

4. Farb- und Sprachbezeichnungen, die mit einem anderen Determinativ als *das* vorkommen, oder mit *das* + *Attribut*⁷⁶. Sonst folgen sie der Adjektivdeklination;

5. zahlreiche Fremdwörter⁷⁷.

⁷⁰ a.a.O., S. 217, Ziff. 485 und J. Erben: *Deutsche Grammatik*, S. 161, Ziff. 273.

⁷¹ *Duden-Grammatik*, S. 206, Ziff. 454 und S. 212, Ziff. 470.

⁷² a.a.O., S. 207, Ziff. 455.

⁷³ a.a.O., S. 209ff., Ziff. 460ff.

⁷⁴ a.a.O., S. 212, Ziff. 471.

⁷⁵ Vgl. dazu: *Duden-Grammatik*, S. 216, Ziff. 483; J. Erben: *Deutsche Grammatik*, S. 160f., Ziff. 272f.

⁷⁶ Vgl. dazu: *Duden-Grammatik*, S. 216, Ziff. 483; G. Helbig J. Buscha: *Deutsche Grammatik*, S. 217f.

⁷⁷ Weil sie eben zahlreich sind, werden sie listenartenmäßig nicht erfaßt.

Ist die Endung *-s* fakultativ, so darf nicht an den Dativ die Endung *-e* angehängt werden. Dieser Typ scheint produktiv zu werden⁷⁸. Es entsteht ein neuer Übergangstyp.

Zur (*e*)*s*-Deklination mit obligatorischer Endung gehören die in der endungslosen, (*e*)*n*- und (*e*)*ns*-Deklination nicht genannten Maskulina und Neutra.

Einige Substantive können nach verschiedenen Deklinationen gebeugt werden. Die Duden-Grammatik führt folgende Substantive auf: der Bauer (*-n* und *-s*), Buchstabe (*-ns* und *-n*), Fex (*-es* und *-en*), Gevatter (*-n* und *-s*), Greif (*-(e)s* und *-en*), Lump (*-en* und *-s*), Mai (∅, *-(e)s* und *-en*), März (∅, *-es* und *-en*), Nachbar (*-n* und *-s*), Oberst (*-en* und *-s*), Prahlhans (*-es* und *-en*), Protz (*-es* und *-en*), Truchseß (*-es* und *-en*), Untertan (*-s* und *-en*)⁷⁹; Papagei (*-en* und *-s*), Tribun (*-s* und *-en*), Magnet (*-en* und *-s*), Chrysolith (*-en* und *-s*), Elektrolyt (*-en* und *-s*), Augur (*-s* und *-(e)n*), Satyr (*-s* und *-n*), Kakerlak (*-s* und *-en*), Triumvir (*-s* und *-en*) und Partisan (*-s* und *-en*)⁸⁰.

Außerdem schwanken noch folgende Maskulina: Abate (∅ und *-n*), Ädil (*-s* und *-en*), Ahn (*-(e)s* und *-en*), Akoluth/Akolyth (*-s* und *-en*), Alk (*-(e)s* und *-en*), Anolyth (*-s* und *-en*), Antichrist (*-s* (Teufel) und *-en* (Gegner des Christentums)), Bolid (*-s* und *-en*), Brunn (*-es* und *-en*), Demiurg (*-s* und *-en*), Diakon (*-s* und *-en*), Dschinn (*-s* und *-en*) Echinit (*-s* und *-en*), Hippogryph (*-s* und *-en*), Kat(h)olyt (*-s* und *-en*), Khedive (*-s* und *-en*), Karmiostat (*-s* und *-en*), Logogryph (*-s* und *-en*), Makak (*-s* und *-en*), Manostat (*-s* und *-en*), Meteorit (*-s* und *-en*), Misogram (*-s* und *-en*), Nerv (*-s* und *-en*), Paragraph (*-s* und *-en*), Profos (*-s* und *-en*), Rabau (*-s* und *-en*), Schroff (*-es* und *-en*), Spatz (*-es* und *-en*), Stalagmit (*-s* und *-en*), Stalaktit (*-s* und *-en*), Thermostat (*-es* und *-en*), Toreador (*-s* und *-en*), Trochit (*-s* und *-en*), Ulan (*-s* und *-en*) sowie alle Fremdwörter auf *-lith* mit Ausnahme von Melilith und Stauroolith, die im Genitiv die obligatorische Endung *-s* haben.

Unsere Darstellung der Substantivdeklination bietet viele Vorteile:

1. Sie umfaßt alle Substantive. Die substantivierten Adjektive und Partizipien folgen der Adjektivdeklination.
2. Die 4 Paradigmata für den Singular und die 2 für den Plural sind übersichtlich und klar.
3. Unter der Bedingung, daß man Eigennamen von anderen Substantiven unterscheidet, kann man aufgrund des grammatischen Geschlechts feststellen, zu welcher Deklination jedes beliebige Substantiv gehört.
4. Man kann das Paradigma eines beliebigen Substantivs leicht zusammenstellen, wenn man die Pluralform kennt.

⁷⁸ Vgl. dazu: *Duden-Grammatik*, S. 218, Ziff. 488.

⁷⁹ a.a.O., S. 186f., Ziff. 405.

⁸⁰ a.a.O., S. 205, Ziff. 450.

Da die Kennzeichnung der vier Kasus sowohl im Singular als auch im Plural mangelhaft ist, muß sie durch Adnomina übernommen werden⁸¹. Stellvertretend kann auch hier wie in den meisten Grammatiken der bestimmte Artikel genannt werden. Man muß aber im Auge behalten, daß dann die Flexionselemente für die ganze Substantivgruppe gelten: „So kommt es, daß ein Pronomen (bzw. Artikel) oder Adjektiv jeweils die Stellung der ganzen Gruppe im Satz „determiniert“⁸².

Paradigmatisch gesehen, hat den größten Unterscheidungswert erst die Gruppe *Determinativ + Adjektiv(e) + Substantiv*. Zum Beispiel die Gruppe *der Wagen* kann entweder den Nominativ Singular oder den Genitiv Plural bezeichnen. Diese Homonymie wird durch die Endungen des Adjektivs aufgehoben: *der neue Wagen: der neuen Wagen*⁸³.

Die Homonymie wird in allen anderen Fällen erst durch die Fügungsgewohnheiten des Deutschen im Satz auseinandergelassen.

LITERATUR

- Admoni W. G.: *Der Deutsche Sprachbau*, Leningrad ²1966.
- Arssenjew M. G., Gassilewitsch E. W., Sambshizkaja A. A., Tereschenkowa R. A., Zyganowa I. A.: *Grammatik der deutschen Sprache*, Moskau 1963.
- Bech G.: *Zur Morphologie der deutschen Substantive*, in: *Lingua*, 12 (1963) 177ff.
- Brinkmann H.: *Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung*. Düsseldorf ²1971.
- Darski J.: *Die Adjektivdeklination im Deutschen*, in: *Sprachwissenschaft*, Bd. 4 (1979) H. 2, S. 190ff.
- Duden-Fremdwörterbuch*, Mannheim ³1974.
- Duden-Neubearbeitung*, Leipzig ¹⁷1976.
- Engel U.: *Syntax der deutschen Gegenwartssprache* (Grundlagen der Germanistik, Bd. 22), Berlin 1977.
- Ekkert W.: *Zur Deklination der Substantive*, in: *Deutsch als Fremdsprache* 5 (1968) 364ff.
- Erben J.: *Deutsche Grammatik. Ein Abriß*, München ¹¹1972.
- Grebe P. (Hrsg.): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache (Duden-Grammatik) = Der Große Duden*, Bd. 4, Mannheim ³1973.
- Helbig G.; Buscha J.: *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Leipzig 1972.
- Hermodsson L.: *Die Deklinationsarten der deutschen Substantiva* in: *Moderna språk*, LXII (1968) 144ff.
- Hermodsson L.: *Warum nicht einfach, obwohl es auch kompliziert geht*, in: *Moderna språk*, LXIII (1969) 136ff.
- Heyse J.C.A.: *Theoretisch-praktische deutsche Schul-Grammatik oder kurzgefasstes Lehrbuch der deutschen Sprache mit Beispielen und Aufgaben zur Anwendung der Regeln*, Hannover ⁷1827.

⁸¹ Über den Verfall der flexivischen Elemente und der zunehmenden Belastung der analytischen Formen vgl. bei H. Kozłowska: *Formenneutralisierung...*, S. 86ff.

⁸² H. Brinkmann: *Die deutsche Sprache*, S. 87.

⁸³ Vgl. dazu unseren Aufsatz: *Die Adjektivdeklination* S. 204.

- Heyse J. C. A.: *Deutsche Schulgrammatik oder kurzgefaßtes Lehrbuch der deutschen Sprache mit Beispielen und Übungsaufgaben*, Hannover ²³1878.
- Heyse J. C. A.: *Deutsche Grammatik oder Lehrbuch der deutschen Sprache*, Hannover ²⁸1914.
- Jellinek M. H.: *Geschichte der neuhochdeutschen Grammatik*, Heidelberg 1914, Bd. II.
- Jørgensen P.: *Zur Darstellung der deutschen Substantivflexion*, in: *Moderna språk*, LXIII (1969) 126ff.
- Jung W.: *Grammatik der deutschen Sprache*, Leipzig 1966.
- Kozłowska H.: *Formenneutralisierung im nominalen Bereich der deutschen Sprache* (= *Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk*, IV, 1), Poznań 1969.
- Moskalskaja O.I.: *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, Moskau 1975.
- Paul H.: *Deutsche Grammatik*, Halle 1958, Bd. II.
- Schmidt W.: *Grundfragen der deutschen Grammatik. Eine Einführung in die funktionale Sprachlehre*, Berlin ⁴1973.
- Sinder L.R.; Strojewa T. W.: *Sowremennyj nemeckij jazyk. Teoretičeskij kurs*, Moskwa ³1957.
- Spitz E.: *Das deutsche substantivische Deklinationssystem und seine Realisierung*, in: *Deutsch als Fremdsprache* 4 (1967) 292ff.
- Sütterlin L.: *Die deutsche Sprache der Gegenwart*, Leipzig 1923.
- Wilmanns W.: *Deutsche Grammatik*, Straßburg ²1906, Bd. III.